Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 95. Mittwoch, den 26. April abends. **1899.**

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal" für die Monate

Mai und **Juni**

werden für den hiesigen **Stadtbezirk** bei unserer **Geschäftsstelle** (Zwingerstraße 20), sowie in der Hofmusikalienhandlung des Hrn. **Adolf Brauer** (F. Plötner) Hauptstraße 2 zum Preise von

1 M. 70 Pf.

angenommen.

Der Bezugspreis durch die **Postanstalten** beträgt auf die Monate **Mai** und **Juni**

2 M.

In den meisten **Bade-** und **Sommeraufenthaltsorten** der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gelangt das „Dresdner Journal" noch **am Abend** zur Ausgabe. So in den Ortschaften des oberen Elbthales bis **Schandau,** in denjenigen des unteren Elbthales bis **Meißen** und in den an der **Tharandter** und **Radeberger** Linie gelegenen Orten. Wo in den vorgedachten Orten die Exemplare des „Journals" den Beziehern nicht mehr zugetragen werden, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

Amtlicher Teil.

Dresden, 17. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor der III. Bürgerschule in Leipzig, Karl Friedrich Richter, das Ritterkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden zu verleihen.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Justiz. (Schluß.) b) **Befördert** worden sind: die Aktuare beim Landgerichte Zwickau Schubert, beim Amtsgerichte Dresden Lust, beim Amtsgerichte Kamenz Strehle, beim Amtsgerichte Treuen Hahn zu Sekretären bei diesen Behörden, die Expedienten beim Amtsgerichte Lauenstein Herklotz, beim Amtsgerichte Oberwiesenthal Lohse, beim Amtsgerichte Wilsdruff Schubert, beim Amtsgerichte Zwickau Barth zu Aktuaren bei diesen Behörden. i) **Versetzt** worden sind: die Assessoren und Hülfsrichter beim Amtsgerichte Döbeln Schröter zum Amtsgerichte Oelsnitz, beim Amtsgerichte Bautzen Schröter und beim Amtsgerichte Neustadt Dr. Brauer zum Landgerichte Leipzig, beim Amtsgerichte Reichenau Breiting zum Amtsgerichte Riesa, beim Amtsgerichte Tharandt Thiel zum Landgerichte Dresden in gleicher Stellung, die gleichzeitig zu Hülfsrichtern ernannten Assessoren beim Landgerichte Chemnitz Roßbach zum Amtsgerichte Lommatzsch, beim Landgerichte Dresden Dr. Neumann zum Amtsgerichte Lauenstein, beim Landgerichte Freiberg Dr. Henke und Richter, Dr. Henke zum Amtsgerichte Neustadt, Richter zum Amtsgerichte Tharandt, beim Landgerichte Leipzig: Hennig zum Landgerichte Bautzen, Dr. Rosenthal zum Amtsgerichte Falkenstein, Vollert zum Amtsgerichte Meerane, Dr. Wittmaack zum Amtsgerichte Werdau, beim Landgerichte Zwickau Dreßler zum Amtsgerichte Reichenau, die Assessoren beim Landgerichte Chemnitz Dr. Müller zum Amtsgerichte Grimma, beim Landgerichte Dresden Dr. Herzog und Lau zur Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden, beim Landgerichte Freiberg Dr. Fuchs zum Amtsgerichte Annaberg, beim Landgerichte Plauen Dr. Erbert zur Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Zwickau, die Referendare beim Landgerichte Dresden Dr. Kurtz zum Oberlandesgerichte, bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Bautzen Eißner und Dr. Menzel zum Landgerichte Bautzen, bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Chemnitz Dr. Neumeister zum Landgerichte Chemnitz, bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden Dr. Geipel, Klöckner, Dr. Hippe, Müller, Dr. Noack und Spitzner, Dr. Geipel und Klöckner zum Oberlandesgerichte, Dr. Hippe, Müller, Dr. Noack und Spitzner zum Landgerichte Dresden, bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Leipzig Zwicker zum Landgerichte Leipzig, beim Amtsgerichte Annaberg Jahn zum Landgerichte Dresden, beim Amtsgerichte Dresden Knoth zum Amtsgerichte Meißen, beim Amtsgerichte Falkenstein Springer zum Amtsgerichte Stollberg, beim Amtsgerichte Freiberg Schneider zum Amtsgerichte Klingenthal, beim Amtsgerichte Glauchau Heinzig zum Amtsgerichte Dippoldiswalde, beim Amtsgerichte Leipzig: Heimburger zur Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Leipzig, Hammer zum Amtsgerichte Plauen, Richter zum Amtsgerichte Zöblitz, beim Amtsgerichte Nossen Weber zum Amtsgerichte Sebnitz, beim Amtsgerichte Riesa v. Scheidner zum Amtsgerichte Schwarzenberg, beim Amtsgerichte Roßwein Schmiedt zum Amtsgerichte Ehrenfriedersdorf; die Sekretäre beim Sportelfiskalate Betterling zum Amtsgerichte Leipzig, beim Amtsgerichte Dresden Kärich zum Sportelfiskalate, beim Amtsgerichte Leipzig Fischer zum Landgerichte Leipzig; die Aktuare bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden Finsterbusch zum Amtsgerichte Dresden, beim Amtsgerichte Döbeln Weibauer zum Amtsgerichte Freiberg, beim Amtsgerichte Dresden Schmidt zum Landgerichte Dresden, beim Amtsgerichte Eibenstock Böhme zum Amtsgerichte Tharandt, beim Amtsgerichte Freiberg Döhler zum Amtsgerichte Roßwein, beim Amtsgerichte Kirchberg Keil zum Amtsgerichte Neusalza, beim Amtsgerichte Riesa Lotta zum Amtsgerichte Bischofswerda, beim Amtsgerichte Roßwein Franke zur Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden, beim Amtsgerichte Stollberg Häußler zum Amtsgerichte Dippoldiswalde; die Expedienten beim Amtsgerichte Bischofswerda Liebscher zum Amtsgerichte Döbeln, beim Amtsgerichte Dresden Franke und Worm, Franke zum Amtsgerichte Riesa, Worm zum Amtsgerichte Eibenstock; der Diener beim Oberlandesgerichte Werner zum Amtsgerichte Dresden. — 3. Rechtsanwälte. Abgang. Verstorben sind die Rechtsanwälte Tscharmann und Schaffler in Leipzig sowie die Rechtsanwälte Kretzschmar in Dresden und Justizrat Dr. Oppe in Chemnitz. Die Rechtsanwälte Geheimer Hofrath Dr. Mehnert, bisher in Dresden, Dr. Göhring, bisher in Leipzig, und Achilles in Plauen haben ihre Zulassung zur Rechtsanwaltschaft aufgegeben. Zuwachs. Zugelassen worden sind: der Assessor Schlechte zur Rechtsanwaltschaft beim Oberlandesgerichte mit dem Wohnsitze in Dresden, der Staatsrath a. D. Dr. Hänsel zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte Zittau, dem Landgerichte Bautzen und der Kammer für Handelssachen in Zittau mit dem Wohnsitze in Zittau, der Assessor Dr. Mehner zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte Chemnitz, dem Landgerichte Chemnitz und der Kammer für Handelssachen in Annaberg mit dem Wohnsitze in Chemnitz, der Assessor Dr. Langheineken zur Rechtsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden mit dem Wohnsitze in Dresden, die Assessoren Brückner, Dr. Henze und Dr. Kaiser zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte Dresden und dem Landgerichte Dresden, Brückner und Dr. Henze mit dem Wohnsitze in Dresden, Dr. Kaiser mit dem Wohnsitze in Blasewitz, der Assessor Schmalz zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte Großenhain und dem Landgerichte Dresden mit dem Wohnsitze in Großenhain, die Assessoren Dr. Dimpfel und Dr. Grimm zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte Leipzig und dem Landgerichte Leipzig mit dem Wohnsitze in Leipzig, der Assessor Dr. Pezoldt zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte Plauen und dem Landgerichte Plauen mit dem Wohnsitze in Plauen. Veränderung. Der Rechtsanwalt Dr. Hölzel, bisher in Borna, ist nach Aufgabe seiner Zulassung beim Amtsgerichte Borna nunmehr zugelassen beim Amtsgerichte Grimma mit dem Wohnsitze in Grimma unter Fortdauer seiner Zulassung beim Landgerichte Leipzig. — 4. Zweite juristische Staatsprüfung: 19 bestanden, 3 zurückgewiesen in der Zeit vom 5. März bis 8. April 1899.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Obermann, zeither Postverwalter in Mulda, als solcher in Klotzsche; Grundmann, zeither Postverwalter in Hohnstein (Sächs. Schweiz), als solcher in Demitz-Thumitz; Koitz, zeither Postverwalter in Taubenheim (Spree), als solcher in Radeburg; Küchler, zeither Postverwalter in Ohorn, als solcher in Heidenau.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Kirchschullehrerstelle an der vierklassigen Volksschule zu Seifersbach. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: neben freier Amtswohnung im Schulhause 1000 M. Gehalt, 484 M. 21 Pf. für Kirchendienst, 36 M. für Sommerturnen und 72 M. für Erteilung des Fortbildungsschulunterrichts. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Zeugnisse bis in die neueste Zeit bis zum 27. Mai bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Böhme in Rochlitz einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Wiedereröffnung des italienischen Parlaments.

Zahlreiche Anzeichen sprechen dafür, daß die bevorstehende Tagung der italienischen Kammer einen bewegten Verlauf nehmen wird. Die Oppositionspresse macht kein Hehl aus den Absichten ihrer Freunde und Gönner. Sie verkündet in langatmigen Darlegungen alle Beschwerden, Anklagen und Forderungen, die man gegen das Kabinett erheben will, und sie verknüpft mit dieser Vorhersagung die schon stereotype Behauptung, das Ministerium Pelloux sei rettungslos dem Untergange geweiht. In ganz anderer Weise wird die Lage der Regierung in den Kreisen der parlamentarischen Mehrheit beurteilt. Die Majoritätspolitiker und mit ihnen auch die unbefangenen Stimmen der öffentlichen Meinung hegen die Anschauung, daß die Opposition mit ihren Krisenprophezeiungen zunächst nur den Mut im eigenen Lager aufrecht halten wolle. Von der Aufrechthaltung der Disziplin, die sonst immer neben der Entfachung der Bravour am Vorabende entscheidender Kämpfe versucht wird, kann diesmal in bezug auf die Opposition füglich nicht die Rede sein. Die Opposition selbst kann die Thatsache nur verschweigen aber gewiß nicht übersehen, daß sie in ihrer augenblicklichen Verfassung kaum befähigt ist, große Erfolge zu erringen. Sie geht ungeeinigt und unorganisiert in die Schlacht, und die einzelnen Gruppen sind durch sachliche wie persönliche Spaltungen von einander getrennt. Der Zusammenhalt der Regierungsmehrheit dürfte dagegen heute noch ein ebenso fester sein wie vor den Kammerferien. Er war in der letzten Tagung in manchen kritischen Punkten etwas erschüttert, er wurde aber immer wieder hergestellt. Ebenso dürfte es auch in der neuen Tagung gelingen, die Streitkräfte der Mehrheit stets zu gemeinsamer Abwehr zu vereinigen, wenn die Notwendigkeit dies erheischt. Die Siegesaussichten der Regierung sind somit vorweg günstiger als jene der Minderheit. Eine Verschiebung könnte sich nur ergeben, wenn durch die Entschlüsse der Regierung selbst eine Lockerung des Verbandes der Mehrheit bewirkt würde. In diesem Sinne sind die geheimen Hoffnungen der Regierungsgegner nicht auf die eigene Macht, sondern auf die Möglichkeit fremder Fehler gegründet. Als ein solcher Fehler hätte nach einer stark verbreiteten Auffassung schon ein allfälliges solidarisches Eintreten des Kabinetts für die Pläne des Schatzministers und des Finanzministers zu gelten. Man weiß, daß jene Pläne auch in den Kreisen der Mehrheit nicht einmütig gebilligt werden, und man erwartet, daß ein Teil der Regierungspartei den Gehorsam versagen dürfte, wenn das Ministerium bei der Erörterung über die Thätigkeit der beiden Ressortchefs die Kabinettsfrage aufwerfen würde. Diese Vermutung erklärt die Bestimmtheit, mit der die Opposition von dem Sturze der Regierung spricht. Die Minderheit vergißt aber, daß die Lage bei der nun unmittelbar bevorstehenden Beratung des umgewandelten Budgets durchaus nicht dieselbe ist wie in der ersten Budget-Debatte. Die Herren Baccelli und Carcano haben seither mit ihrer Finanzpolitik achtbare Ergebnisse erzielt, und die Härten ihres Programms wurden ganz wesentlich gemildert. Die früher kaum verhüllte Gegnerschaft einzelner Mehrheitsgruppen dürfte daher jetzt kaum mehr eine für die beiden Minister bedrohliche Bedeutung erlangen. Selbst wenn dies aber geschähe, so fehlt noch manchem, was über die Stimmungen im Kronrate verlautete, noch das Schlußglied der Kombinationen, die das Dasein der Gesamtregierung von den Schicksalen der beiden Fachminister abhängig machen wollen.

Aehnliche Verhältnisse sind auch bezüglich der übermäßig aufgebauschten Amnestiefrage vorhanden. Die Radikalen haben diese Frage zum Angelpunkte ihrer Umtriebe gewählt und die Regierungsgegner können dank der eifrig durchgeführten Wühlarbeit mit einem Anscheine von Berechtigung behaupten, daß die Regierung einen Wunsch des Volkes unbeachtet lasse, wenn sie den ersten Gnadenakt nicht durch die vielumstrittene allgemeine Amnestie ergänze. Die Regierung hat niemals die Erfüllung der Amnestieforderung endgiltig verweigert, sie hat vielmehr diesen Schritt wiederholt als ihren Absichten entsprechend bezeichnet. Wenn sie sich nicht durch Drohungen und Einschüchterungsversuche zu einem Gnadenakte zwingen ließ, so gehorchte sie damit nur gewichtigen prinzipiellen Erwägungen. Sie kann aber, eben nachdem sie diese Erwägungen geltend gemacht hat, nun jeden Tag den Schritt unternehmen, durch den die ganze Frage aus der Welt geschafft und eine verhetzende Agitation gegenstandslos gemacht würde. Empfiehlt Hr. Pelloux dem Monarchen die Gewährung einer neuen allgemeinen oder auch nur sehr weitgehenden politischen Amnestie, so müßte die Opposition sofort erkennen, daß sie einen schweren taktischen Verstoß beging, als sie die Wucht ihrer Angriffe auf einem Kampfboden entwickelte, auf dem der Gegner die volle Bewegungsfreiheit besitzt.

Die Siegeshoffnungen der Opposition können somach gerade bezüglich jener Fragen, die von der regierungsfeindlichen Presse in die grellste Beleuchtung gerückt werden, keine ernste Prüfung bestehen. Sie könnten nur dann in Erfüllung gehen, wenn die unvorhergesehenen Zwischenfälle, die im parlamentarischen Leben Italiens oft eine entscheidende Rolle spielen, das Bild der jetzigen Lage gänzlich veränderten. Ein derartiger Szenenwechsel ist aber um so unwahrscheinlicher, als die Regierung eine Kritik dessen, was sie seit ihrem Amtsantritte und während der Parlamentsferien leistete, keineswegs zu scheuen hat. Die wirtschaftlichen und finanziellen Reformen haben die Staatseinnahmen bedeutend gesteigert, und die Besserung der Situation ist nicht allein auf die Erhöhung der Steuerleistung zurückzuführen, sondern auch auf Neuerungen, die im Sinne der Sparsamkeit und somit ohne jede Mehrbelastung der Bevölkerung durchgeführt worden sind. Dabei kommt auch die Handelsbilanz in Betracht, die sich dank dem wirtschaftlichen Friedensschlusse mit Frankreich wesentlich günstiger gestaltet hat. Die Erfolge, die man erreichte, sind insgesamt so geartet, daß sie nur den Anfang einer erfreulichen Wandlung bezeichnen, und die Kammer würde daher einen bedauerlichen Eingriff in eine verheißungsvolle Entwickelung vollziehen, wenn sie eben jetzt die Männer beseitigen wollte, die ihrem ganzen Ehrgeiz in die weitere Ausgestaltung des begonnenen Werkes setzen.

Die Würdigung dieser Sachlage dürfte den Abgeordneten der Mehrheit auch dadurch erleichtert werden, daß die aufgetauchten Verstimmungen über internationale Vorgänge neuestens wieder abgeschwächt worden sind. Die Bevölkerung freut sich der Sympathiekundgebungen, die dem Königshause und der Nation von französischer und britischer Seite erwiesen wurden, und sie erblickt in diesen Kundgebungen mit recht die Ergebnisse eines ersprießlichen Wirkens der italienischen Staatsmänner. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht von dem englisch-französischen Abkommen über Tripolis hat man weniger freundlich über die internationalen Beziehungen Italiens geurteilt. Der Festjubel in Sardinien hat aber die Mißklänge übertönt. Die poetischen Schilderungen

Kunst und Wissenschaft.

Verein für Erdkunde.

Am 21. d. Mts. sprach im Dresdner Verein für Erdkunde Hr. Legationssekretär v. Erckert über „Guatemala und die dortigen deutschen Interessen. Der Vortragende, der vom April 1897 bis zum Mai 1898 die deutsche Gesandtschaft in Guatemala geleitet und während dieser Zeit im ganzen zwei Monate lang das Land in verschiedenen Richtungen durchreist hat, wies zunächst darauf hin, daß bei dem großen Aufschwunge, den der deutsche Handel in den letzten zehn Jahren genommen habe, die öffentliche Aufmerksamkeit in hervorragender Weise den Beziehungen Deutschlands zu den Gebieten der Südsee und zu Afrika zugewendet gewesen sei, dagegen das lateinische Amerika, wo Hunderttausende von Deutschen leben und Hunderte von Millionen deutschen Kapitals angelegt sind, nicht gebührend beachtet habe; namentlich seien die Verhältnisse der mittelamerikanischen Republik Guatemala und die Bedeutung des deutschen Elements daselbst in weiteren Kreisen bisher nur wenig bekannt geworden. Im ersten Teile seines Vortrages schilderte Hr. v. Erckert Land und Leute von Guatemala. Das Land ist ein tropisches Hochland, das steil nach dem Stillen, allmählich nach dem Atlantischen Ozean zu abfällt, aber mit seinem Fuße keinen der beiden Ozeane erreicht, sondern durch einen niedrigen Küstenstreifen von ihnen getrennt ist. Die Kette von Vulkanen, die sich parallel mit der Westküste durch ganz Amerika von Alaska bis zur Magalhaesstraße hinzieht, geht auch durch den Süden von Guatemala, sodaß hier etwa ihrer 20 emporragen, von denen der in der Nähe der Hauptstadt gelegene Vulkan del Agua (4120 m) und der weiter westlich aufsteigende Vulkan del Fuego (4260 m) die bekanntesten sind. Von der in westlicher Richtung verlaufenden Wasserscheide fließen in ziemlich gerader Richtung kleinere Flüsse nach Süden zum Stillen Ozean ab; größere Flüsse wenden sich im Norden dem Atlantischen Ozean zu. Zu ihnen gehört der einzige schiffbare Fluß des Landes, der Rio Polochic. Infolge der verschiedenen Höhe des Landes zerfällt es in drei durch das Klima und die Pflanzenwelt verschiedene Zonen. Zur untern Region, der heißen Zone, gehören vor allem die Küstenstriche an den beiden Ozeanen. Sie werden von der Insektenplage, von Malaria und Gelbfieber heimgesucht und eignen sich daher nicht zum dauernden Wohnsitze für Europäer. Ueber der heißen Zone liegt die gemäßigte Zone, die namentlich die Hochebene umfaßt, und deren mildes Klima auch dem Europäer, der nicht körperlich arbeitet, ganz zuträglich ist, wenn es auch wegen der ununterbrochenen Gleichmäßigkeit auf die Dauer erschlaffend wirkt. Hier ist das Gebiet der Plantagen. Die Regenzeit fällt in die Monate November bis Mai, bringt aber nicht tagelange Regen, sondern tägliche Regengüsse von einigen Stunden, die allerdings oft sehr heftig auftreten. Die dritte Höhenregion heißt zwar die kalte Zone, entspricht aber hinsichtlich der Temperatur dem, was wir ein gemäßigtes Klima nennen würden. Als eine vierte, die höchste Zone könnte man die Vulkangipfel ansehen. In der Tierwelt, die im allgemeinen wenig in die Augen fällt, treten Affen und Schlangen am meisten hervor, sodann schön gefiederte Vögel, darunter der prächtige Quezal, der Wappenvogel Guatemalas.

Aus der an Wirren und Revolutionen reichen Geschichte des Landes hob der Vortragende die Regierung des Präsidenten Barrios hervor, der viel zu dem wirtschaftlichen Aufschwunge des Landes in neuerer Zeit beigetragen hat und nur den Fehler beging, daß er die Hülfsquellen des Landes überschätzte. Von den Einwohnern, der Zahl nach etwa 1½ Million, machen die Eingeborenen, halbzivilisierte, ackerbautreibende Indianer, ungefähr ⅔ aus. Sie sind von den Spaniern unterdrückt worden und dadurch auf einen niedrigeren Kulturstandpunkt herabgesunken, als sie zur Zeit der Eroberung besaßen. Sie bauen hauptsächlich Mais zur Nahrung und Weizen für den Verkauf. Von Industrie betreiben sie vornehmlich die Korbflechterei und die Anfertigung von Thonwaren. In ihrem Aeußern sind sie von häßlichem Aussehen, klein, untersetzt und von schokoladebrauner Farbe; sie sind ferner von gutmütigem Charakter, aber zur Trägheit geneigt, geben jedoch bei geeigneter Behandlung gute Landarbeiter ab. Sie haben ihre eigene Sprache, die in 20 bis 20 zum Teil sehr voneinander abweichende Dialekte zerfällt; nur wenige eignen sich das Spanische notdürftig so weit an, wie es zum Verkehr mit der herrschenden Bevölkerung notwendig ist. Diese besteht aus den Ladinos, den Mischlingen von Weißen und Indianern, etwa eine halbe Million an der Zahl. Sie sind Grundbesitzer, Künstler, Advokaten und dergleichen oder betreiben bürgerliche Gewerbe. Reine Weiße sind nur in geringer Zahl (2000 bis 3000) vorhanden. Sie spielen politisch gar keine Rolle mehr, aber es gehören die ältesten Familien des Landes zu ihnen, und sie sind besonders Großgrundbesitzer. Auch Chinesen sind im Lande, ferner Neger, aber diese nur in geringer Anzahl. Unter den Fremden besitzen die Deutschen und Nordamerikaner den größten Einfluß. Unter dem Handelsprodukten steht der Kaffee obenan, von dem Guatemala jetzt ungefähr ¹/₂₀ der Gesamtproduktion der Erde liefert. Er ist fast der ausschließliche Ausfuhrartikel des Landes und von ausgezeichneter Güte, weshalb er auch gute Preise erzielt. Zucker wird hauptsächlich nur für den eigenen Bedarf gebaut, Mais und Weizen aber nicht einmal ausreichend. Der Verkehr wird durch die gebirgige Beschaffenheit des Landes sehr erschwert. Fahrbare Wege sind nur in geringer Anzahl vorhanden, in der Hauptsache werden die Waren immer noch auf Lasttieren befördert; doch ist in neuerer Zeit der Eisenbahnbau mit Eifer in Angriff genommen worden. Seit zwei bis drei Jahren ist eine starke wirtschaftliche Depression eingetreten, die ihren Grund in erster Linie im Sinken der Kaffeepreise hat.

Ein sehr erfreuliches Bild entwarf Hr. v. Erckert im zweiten Teile seines Vortrages von der Bedeutung der deutschen Interessen in Guatemala. Sie liegen vor allem in der Landwirtschaft. Sieben deutsche Aktiengesellschaften und gegen 150 Einzelpersonen, die vorwiegend aus Hamburg und Bremen stammen, unter denen aber auch Württemberger vertreten sind, besitzen Plantagen von einem Gesamtflächeninhalt von 2750 qkm; die Größe der einzelnen Besitzungen schwankt zwischen 50 ha und 537 qkm. Die Deutschen sind nur die Leiter, als Arbeiter werden Indianer verwendet, die teils ständig auf den Plantagen wohnen, teils für die Erntezeit angeworben werden. Die letzteren sind nur dadurch regelmäßig zu erlangen, daß sie durch Vorschüsse vom Grundbesitzer abhängig werden. Ihre Behandlung ist durchaus human. Die Plantagen liegen in 400 bis 1500 m Höhe in zwei Regionen, von denen sich die eine auf dem Südabhange des Hochlandes von West nach Ost, die andere auf dem Nordabhange von Nordwest nach Südost hinzieht. Die deutschen Plantagen liefern den dritten Teil des gesamten Guatemala-Kaffees, und auch an der Zuckergewinnung haben sie einen großen Anteil. Sie leiden jetzt natürlich auch unter der erwähnten wirtschaftlichen Krisis. Während die Aktiengesellschaften früher fünf Jahre hintereinander 20 Proz. Dividende zahlten, gaben sie in den letzten zwei bis drei Jahren nur 8 bis 10 Proz. Die deutschen Handelsinteressen sind in Guatemala ebenfalls gut vertreten. 50 deutsche Handelshäuser nebst 18 Filialen derselben repräsentieren ein Kapital von 26 Mill. M. und verfügen außerdem über einen Kredit von 20 bis 30 Mill. Sie sind namentlich im Einfuhrhandel thätig und beziehen in diesem vorzugsweise deutsche Industrieerzeugnisse, meist über Hamburg. Zwei deutsche Dampfschiffahrtslinien vermitteln die Verbindung mit Deutschland, das einzige Flußdampferunternehmen ist ebenfalls deutsch, desgleichen